



Wir wollen Rituale!

Von Gabriele Frydrych

©Foto: Hans, pixabay, CCO

„Frau Frydrych, was sind Spießbürger?“ – Ich kann das historisch erklären, aber warum das heute noch ein Schimpfwort sein soll, verstehen meine Schüler nicht. Das Trachten nach einem behaglichen Leben ist doch nichts Verwerfliches? „Papa, ich möchte auch Spießbürger sein!“, sagt das kleine Mädchen in der Fernsehwerbung zu dem alten Rollheimer, der sich über Bausparer und Reihenhausbesitzer mokiert. Die Generation dieses kleinen Mädchens verfolgt konsequent ihr Ziel.



©Foto: Stephanie Hofschlaeger / pixelio.de

Fynn wird eingeschult. Bei der imposanten und lebenswichtigen Zeremonie sind allerdings die Plätze limitiert. So können die Urgroßeltern leider nicht mit in den Saal, weil Fynns Sippe mit allen Patentanten, Schwippschwagern, Patchwork-Großeltern und Kameras schon 20 Sitze einnimmt. Allein die riesige Zuckertüte, die der Papa hinterherträgt, braucht einen eigenen Stuhl. Fynn ist nervös, weil er noch nicht weiß, ob zwischen all den Buntstiften, Gummibärchen und Schreibblöcken ein neues Smartphone steckt. Eine Stiefgroßmutter schenkt ihm zur Einschulung ihren alten Tornister. Zur Strafe wird sie nicht mit ins „Ristorante Pepi“ geladen, wo die große familiale Einschulungsfeier stattfindet.

Als Amber-Helene Abitur macht, mietet der Schulleiter das Auditorium Maximum in der Universität, damit alle Abiturienten, ihre Fans und Angehörigen Platz finden. So ein Abiturzeugnis ist schließlich eine Welt bewegende Sache. Amber-Helene hat schon zwei Aufkleber für ihren Smart: „Abitur 2015“, selbst als noch unklar ist, welchen Lehrern sie die fehlenden Punkte abschwatzen wird. Sie hat lange nach dem passenden Kleid für die Zeugnisverteilung gesucht. Schließlich werden die Abiturienten einzeln auf der Schulwebsite und bei Facebook ausgestellt. Für den Abschlussball braucht Amber-Helene ein weiteres Abendkleid. Sie will ja nicht wie ihre Tutorin in immer denselben Klamotten rumlaufen.

Fynns und Amber-Helenes Familien haben mit Religion nicht viel am Hut. Aber Gottesdienstbesuch zu Weihnachten ist obligatorisch. Das ist so schön folkloristisch. Mit Krippenspiel, Knabenchor und ergreifender Predigt. Die Waldkirche an der Havel ist jedes Jahr ausgebucht, obwohl die Christmette fünfmal wiederholt wird. Der Pfarrer lässt dafür Eintrittskarten drucken. Das restliche Jahr über wird die Waldkirche nur spärlich besucht, es sei denn, sie wird als Location für Hochzeitsfeiern gewählt.

Über Hochzeitslocations macht sich auch Amber-Helene so ihre Gedanken. Das entsprechende Opfer hat sie noch nicht, aber Kleid, Frisur und Tischdekoration stehen bereits fest. Der Jungesellschaftenabschied wird auf einem Schloss in Polen stattfinden, und mit der Feier muss sie auf jeden Fall ihre Lieblingsfeindin Zinaida toppen. Champagnerempfang, Standesamt mit fünf




©Foto: StockSnpa, pixabay, CC0

Blumenstreukindern und vier lila Brautjungfern, bretonische Austern und Sektempfang, Kirche und vier Kinder, die die Schleppe tragen, anschließend Petit Fours und Sektempfang, Feinschmeckerdinner mit Fünf-Sterne-Caterer und Champagner auf einem Ausflugsschiff, abendliche Gala mit Cool Jazz, Reggae-Band und Butler, Sekt bis zum Umfallen und am wichtigsten: die große Box für die Spendengelder, damit die Flitterwochen nach Polynesien klappen. Bei dieser Ganztagehochzeit wechseln die weiblichen Gäste dreimal ihr Outfit. Abends sind lange Kleider und für die älteren Damen riesige Hüte, alternativ „Fascinators“ vorgeschrieben. Alle Gäste sind angehalten in Weiß zu erscheinen, damit das karmesinrote Brautkleid zur Geltung kommt. Die offiziellen Fotos shootet ein Modefotograf, mit dem irgendeine Patentante liiert ist. Da alle Gäste Smartphones haben, braucht das junge Paar Monate, um eine schicke Auswahl für die Hochzeits-Website zu treffen.



DEBUT D'UNE LUTTE PROLONGEE

Nur Zinaidas Vater meckert über das ganze Brimborium: teuer und überflüssig. Dafür hat er als 68er-Epigone nicht gekämpft, dass diese sinnentleerten Formen wiederauferstehen. „Spießler!“, brabbelt er vor sich hin. Im Widerstand gegen bürgerliche Konventionen hat er tapfer auf Konfirmation und damit verbundene Geschenke verzichtet. Er hat sich der Tanzstunde und dem Benimmunterricht erfolgreich verweigert. Zur Abiturfeier erschien seine Klasse in den alten Klamotten ihrer Eltern, um die wertkonservativen Lehrer zu ärgern. Weder Opa noch Oma kamen je auf die Idee, seiner Einschulung oder Abiturfeier beizuwohnen. Als er aus Sorgerechtsgründen eine bürgerliche Ehe eingehen musste, erschien seine hochschwängere Freundin in Latzhosen und grinste nur spöttisch, als der Standesbeamte feierlich fragte: „Wollen Sie jetzt Ringe tauschen?“ Geschenketische im sauteuren Lifestyle-Kaufhaus gab es auch nicht. Und jetzt steht da seine Ex mit Tränen in den Augen, weil weiße Täubchen über der Hochzeitstorte flattern. Bevor Zinaidas Vater zu seiner Brautrede schwankt, legt er heimlich Wiczoreks „Verblödete Republik“ auf den Gabentisch. Dann greift er zum Mikro: „Je mehr die Welt bröckelt, desto wichtiger erscheinen uns hohle Rituale, an denen wir uns festhalten können. Die Form hat längst über den Inhalt gesiegt.“ Als er darauf hinweist, dass nahezu jede zweite Ehe geschieden wird, dreht sein Stiefsohn (im weißen Dinnerjacket!) das Mikro ab und geleitet ihn nach draußen zum Taxistand: „Paul-Georg, 68 ist lange vorbei! Gewöhn dich endlich dran!“ 

Über die Autorin:

Gabriele Frydrych, geb. in Jena, lebt seit ihrem vierten Lebensjahr in Berlin. Studium der Slawistik, Germanistik und Publizistik. Anschließend Referendariat an einem pfälzischen Landgymnasium, danach im Dienst an Berliner Gesamtschulen, meistens an sog. Brennpunktschulen. Die Eindrücke, die sie in den verschiedenen Schulen (inkl. drei Jahre Realschule), in vielen Unterrichtsfächern, Klassen und Kollegien gewann, hält sie seit einigen Jahren in ironischen Texten fest, die in diversen Zeitungen und Zeitschriften erschienen sind. Dabei machen ihr besonders „Bildungsexperten“ und –journalisten große Freude....

Veröffentlichungen

- Frydrych, G. (2013): "Die Dümmeren aus meiner Klasse sind Lehrer geworden!" Books on Demand
Frydrych, G. (2010): Von Schülern, Eltern und anderen Besserwissern: Aberwitz im Schulalltag / Mit 14 Fotos von Claudia Nitzsche, Piper Verlag
Frydrych, G. (2006): Dafür hast du also Zeit!: Wenn Lehrer zu viel Spaß haben. Books on Demand

Kontakt:

GFrydrych@aol.com

[Weitere Texte von Gaby Frydrych im Magazin Auswege lesen](#)

AUSWEGE – Perspektiven für den Erziehungsalltag

Online-Magazin für Bildung, Beratung, Erziehung und Unterricht

www.magazin-auswege.de

antwort.auswege@gmail.com